

Kommentar zur Veröffentlichungen auf dem Papier.

Wenn ich heute auf die vierundzwanzig Jahre zurück sehe, die seit meinem Entschluss zur Popularisierung der Kunst von Beksinski vorbeigegangen sind, bin ich heute dessen bewusst, dass meine klügste und richtigste Entscheidung eben die erste war. Sofort nachdem ich mit Beksinski den Vertrag unterschrieben hatte, habe ich einen Fotografen gemietet und ihn ganz Polen befahren lassen, damit er gemäß den mir von Beksinski angezeigten Adressen der Käufer seiner Bilder große Dias machen konnte, die Ektachrome genannt werden. Sie sind zum Reproduzieren der Bilder auf dem Papier unentbehrlich. Ich habe ihn auch die früheren Werke von Beksinski, seine Fotos aus den 50er Jahren, Flachreliefe und einen Teil der Zeichnungen, die sich im Museum in Wroclaw befanden, fotografieren lassen. Von Anfang an war ich nämlich dessen bewusst, dass zum Zwecke der erfolgreichen Popularisierung der Werke von Beksinski am wichtigsten ist, sie zuerst auszustellen, und sofort danach ein Album dieser Werke herauszugeben. Keiner von den in Volksrepublik Polen lebenden Künstlern hatte noch damals solches Album, und die einzigen, die im Umlauf waren, waren die scheußlich ausgegebenen Alben des sowjetischen Verlags „Aurora“.

Jener Fotograf ist also nach Sanok, Wroclaw, Rzeszow, Warszawa u.s.w. gefahren, das heißt überall dorthin, wo sich die Werke von Beksinski befanden, und hat die notwendigen Ektachrome und Fotos gemacht.

Das war ein lobenswerter Schritt, zu dem ich mir bis heute gratuliere, weil alle oder fast alle Veröffentlichungen auf dem Papier, die ich später selbst oder in Kooperation mit anderen Personen und Institutionen gemacht habe, haben eben auf diesen Ektachromen und Fotos basiert.

Mit diesen Fotos und Ektachromen ausgestattet, konnte ich Versuche machen, einen Verleger für das geplante Album zu finden.

Kein französischer Verlag wollte diese Aufgabe übernehmen. Alle waren nämlich davon überzeugt, dass die Malerei von Beksinski in Frankreich zu wenig bekannt und zu furchtbar ist, damit sich der französische Leser für solches Album interessieren konnte.

Nachdem ich an Hunderte Türen in Frankreich, Deutschland und in den Vereinigten Staaten geklopft habe, traf ich auf den polnischen Verlag „Arkady“, der ein paar Monate früher als erster in Polen ein kleines Album des lebenden

Künstlers Duda-Gracz ausgegeben hat, und jetzt hat zugestimmt, ein genauso bescheidenes Album von Beksinski auszugeben.

Da uns gemeinsame Geschäfte verbunden haben, habe ich dem Verlag vorgeschlagen, ihm meine Ektachrome zu verleihen, jedoch unter der Bedingung, dass ich den für den Verlag von Tadeusz Nyczek, einem Journalisten aus Krakow, geschriebenen Text überarbeiten kann. Ich hatte nämlich diesem Text vorzuwerfen, dass er verwickelt, chaotisch und undeutlich war.

Hier haben die ewig andauernden Verhandlungen mit „Arkady“ begonnen.

Da ich befürchtet habe, dass diese Diskussion sehr lange dauern wird, habe ich mich entschieden, das Album auf eigene Faust herauszugeben. Das war im Jahre 1986, nach der zweiten Ausstellung in „Galerie Valmay“. Es ist mir gelungen, während dieser Ausstellung viele Bilder von Beksinski zu verkaufen und meine Schulden, die ich für die erste Ausstellung gemacht habe, endlich abzuzahlen.

Durch Mirabelle Dors aus „Figurations critiques“, mit der ich befreundet war, habe ich in Südkorea Kim, einen Drucker aus dem Unternehmen API, gefunden, der mir einen günstigen Kostenanschlag vorgeschlagen hat. Da ich, wie erwähnt, nach der Abzahlung meiner Schulden, die ich für die erste Ausstellung in „Galerie Valmay“ gemacht habe, endlich zahlungsfähig war, habe ich mich an meine Bank mit der Bitte um ein großes Darlehen für die Herausgabe des Albums gewandt. Obwohl die Bank noch unter dem Eindruck der Katastrophe war, die mir im Jahre 1985 passiert ist, hat sie mir doch das Darlehen gewährt.

Behilflich war mir die Tatsache, dass Kim Französisch gesprochen hat. Auf diese Weise ist alles reibungslos gelungen. Ich bin nach Polen gefahren, um zusammen mit Beksinski entsprechende Werke zum Reproduzieren auszuwählen, und habe die jungen bildenden Künstler, Bimer und seinen Freund, beauftragt, in ein paar Tagen ein Modell zu machen. Die Texte hatte ich schon seit langem vorbereitet, sowohl in französischer als auch in englischer Version, weil ich Übersetzungen ins Französische schon viele Monate früher selbst gemacht habe, und ins Englische habe ich alles auch beizeiten übersetzen lassen. Auf diese Weise, mit den meisten nötigen Elementen ausgestattet, hatte ich schon nach ein paar Monaten das Album fertig. Ich bin in den Verlag „Arkady“ gefahren, um mein Album stolz vorzuzeigen und gleichzeitig festzustellen, dass der Verlag die Arbeiten an seinem Album noch nicht begonnen hat. Dem Beksinski habe ich natürlich das Album auch präsentiert. Er hat es sich genau angesehen und gar nichts dazu gesagt, außer der Frage: „Wozu

hast du diesen Rahmen gemacht?“ (Es handelte sich ihm um die Reproduktion einer der Zeichnungen).

Inzwischen habe ich viele neue Bilder von Beksinski angekauft und meinen Bestand an Ektachromen mit Hilfe eines Pariser Fotografen, Herrn Bury, ergänzt. Er zeigte sich dabei kompetenter als der vorherige Fotograf.

Aus dieser schon sehr reichen und kompletten Sammlung der Ektachrome konnte ich ihre beliebige Anzahl sowohl an Hartl für den Katalog seiner Ausstellung in Freising, als auch an Lindner für den Katalog der Ausstellung in Badfrankenhausen, verleihen. Ich konnte auch dem japanischen Verlag „Treville“ helfen, sein Album über Beksinski zweimal herauszugeben und ein Sammelalbum „Biomannerism“ zu veröffentlichen. Meiner Ektachrome haben sich auch verschiedene Institutionen bedient, die in Polen einen (scheußlichen) Katalog herausgegeben haben, der die bewegliche Ausstellung meiner Bilder von Beksinski in den Jahren 1995-96 begleiten sollte. Auch das Kulturhaus in Metz, „Cercle d'art de Saint Léonard de Noblat“ u.s.w. haben meine Ektachrome in Anspruch genommen.

Im Jahre 1990, gleich nach der Eröffnung meiner Galerie in der rue Quincampoix in Paris, hat es mir geschienen, dass ich meine Wohnung verkaufen müssen werde, weil ich für die Renovierung und Ausstattung der Galerie riesige Schulden gemacht habe. Das Wunder hat sich aber nochmals wiederholt und ich wurde wieder nach meinem Abenteuer mit den Japanern zahlungsfähig, da sie von mir 59 Bilder von Beksinski gekauft haben. Daher habe ich mich auch sofort an Kim gewandt, damit er die zweite Herausgabe meines Albums realisiert. (Diesmal war das Album viel luxuriöser als das vorherige, denn es hatte einen steifen Leinendeckel und einen laminierten Schutzumschlag, und an den Reproduktionen und Texten sind entsprechend von Beksinski und von meinen Übersetzern viele Korrekturen gemacht worden). Gleichzeitig habe ich Kim gebeten, das zweite Album herauszugeben, das ich in vorliegenden Notizen als „den II. Band meines Albums von Beksinski“ bezeichne.

Wie ich schon erwähnt habe, ist das Modell für den ersten Band aus dem Jahre 1988 von den bildenden Künstlern, Bimer und seinem Freund, gemacht worden. Bei dem zweiten Band ist alles, von dem Projekt des Deckels bis zum Modell, von meiner Frau und mir realisiert worden. Nur mit der Übersetzung der Texte ins Englische habe ich eine kompetente Übersetzerin beauftragt, um die Verspätungen in der Herausgabe zu vermeiden, wie es bei der ersten Ausgabe „des I. Bands meines Albums von Beksinski“ der Fall war.

Nach drei Ausstellungen in der gemieteten Galerie „Valmay“, später nach zwei Ausstellungen in meiner Galerie in der rue Quincampoix, und gleichzeitig nach der Ausgabe des ersten Bands meines Albums im Jahre 1988, begann Beksinski in Paris bekannt zu sein. Daher auch hat sich an mich der französische Verlag „Ramsay“ mit dem Vorschlag gewandt, sein eigenes Album von Beksinski herauszugeben. Hier ließ ich mich anführen wie in der Anekdote über die Suppe aus dem Nagel. Dieser Verlag hat sich nämlich im Vertrag vorbehalten, dass ich von ihm tausend Exemplare seines Albums für die Hälfte des Ladenpreises abkaufen werde. Dies bedeutete einfach, dass ich die Herstellung des Albums völlig bezahlen werde. Weil diese 90 Tausend Frank, die ich dem Verlag zahlen musste, waren den gesamten Kosten der Herausgabe gleich. Auf diese Weise habe ich diesem Verlag nicht nur meine Ektachrome gegeben, sondern habe auch alles finanziert. Und es sollte heißen, dass es „sein“ Album ist.

Um das Maß voll zu machen, war die Qualität dieses Albums scheußlich. Ich habe tausend Exemplare angekauft, und es ist mir gelungen, kein einziges zu verkaufen. Alle liegen bis heute nutzlos im Keller. Aber auch der „Ramsay“ hat dabei nichts verdient, weil er wahrscheinlich auch nichts verkauft hat. Alles ist eingestampft worden. Aus „seinem“ Album reproduziere ich in der vorliegenden Dokumentation nur die Texte, weil die quadratische Form und untypische Abmessungen machen das Scannen der Reproduktionen unmöglich. Der Leser verliert dadurch gar nichts, weil nur der Katalog, der die bewegliche Ausstellung der Bilder von Beksinski in Polen in den Jahren 1995-96 begleitete, noch scheußlicher war. In jenem Fall habe ich jedoch nur meine Ektachrome verliehen, und die miserable Arbeit habe ich nicht bezahlt.

Der Katalog des Panorama Museums ist dafür vollkommen, und der Katalog von Hans Hartl – einwandfrei. Deshalb, im Gegensatz zum Katalog des „Ramsay“, reproduziere ich in der vorliegenden Dokumentation ihren gesamten Inhalt.

Außer den beiden Bänden meines Albums und der Bezahlung der gesamten Kosten für das Album des Verlags „Ramsay“, habe ich noch mit eigenem Kostenaufwand Kataloge für die beiden ersten Ausstellungen in „Galerie Valmay“ aus den Jahren 1985 und 1986 veröffentlicht. In der dritten Ausstellung im Jahre 1988 hat schon der erste Band meines Albums, der inzwischen herausgegeben worden ist, die Rolle eines Katalogs gespielt. Darüber hinaus habe ich im Jahre 1987 einen Katalog der Ausstellung der Zeichnungen von Beksinski im Polnischen Institut in Paris, sowie einen Katalog für die bewegliche Sammelausstellung „Visions des ténèbres“, die in Polen in den Jahren 2004-05 stattgefunden hat, veröffentlicht.

Bei der Gelegenheit der ersten Herausgabe des ersten Bands meines Albums im Jahre 1988, habe ich Kim beauftragt, eine ganze Reihe von Postkarten mit Reproduktionen der Bilder von Beksinski zu drucken. Er hat das schlecht gemacht. Deshalb reproduziere ich diese Karten nicht. Gleichzeitig mit der zweiten Herausgabe des ersten Bands und der ersten Herausgabe des zweiten Bands des Albums im Jahre 1990, habe ich ihn erneut beauftragt, diese 10 Postkarten zu drucken, und diesmal hat er das einwandfrei gemacht. Hiermit reproduziere ich diese 10 Karten.

Alle anderen Katalogen und Alben sind durch Dritte hergestellt und finanziert worden, obwohl sie am häufigsten in Anlehnung an meine Ektachrome gedruckt worden sind. Weil von diesem Moment an, in dem zwei Bände meines Albums in Weltumlauf gekommen sind, haben viele Verleger verstanden, dass sie sich gut verkaufen. So war es insbesondere mit dem japanischen Verlag „Treveille“.

Ich möchte noch erwähnen, dass nachdem Beksinski in Frankreich bekannter worden war, haben sich ein paar französische Verlage an mich gewandt (oder ich habe das ihnen vorgeschlagen), Reproduktionen verschiedener Bilder von Beksinski auf den Deckeln ihrer Bücher drucken zu können. (Dies betraf vorwiegend die fantastische Belletristik). Diese Buchdeckel reproduziere ich auch in der vorliegenden Dokumentation.

Ich reproduziere hier auch einen Artikel aus der französischen Ausgabe des Magazins „Penthouse“ mit Bildern und Zeichnungen von Beksinski. Das ist eine völlig nebensächliche Position unter allen Veröffentlichungen, an denen ich direkt oder indirekt teilgenommen habe. Das war aber meine erste Publikation, die ich in den Zeiten realisieren konnte, in denen ich noch kein Geld dafür hatte, solche Publikationen zu bezahlen, und alle anderen haben es abgelehnt, diese Publikationen auf ihre Kosten herauszugeben. Als ich mich nämlich an alle französischen Zeitungen mit meinem Vorschlag gewandt habe, habe ich auch an Playboy und Penthouse geschrieben, weil diese beiden erotischen Zeitungen ihre eigenen Kunstrubriken besitzen. Als die einzige von allen diesen Zeitungen hat mir eben „Penthouse“ geantwortet. Für mich war das ein großer Erfolg, der in jenen schrecklichen Zeiten als ein kleines Licht in einem unendlichen Tunnel von Problemen anzusehen war. Meinen Sieg habe ich sofort dem Beksinski mitgeteilt, indem ich 50 Exemplare dieser Zeitung nach Polen mitgebracht habe (aber der Künstler hat natürlich, wie immer, kein Wort Lob oder auch Tadel dazu gesagt). Dieser Sieg hat mich jedoch sehr viel gekostet, denn der Redakteur der Kunstrubrik in „Penthouse“, Nicolas Hugnet, hat von mir 160 meiner Ektachrome zum

Auswählen geliehen, und dann hat er sie alle verloren. Der einzige Trost war, dass es schon nach dem Drucken des Artikels passiert ist. Und hier habe ich mir gratuliert, dass ich vorsorglich meinen Fotografen je drei Exemplare jedes Ektachroms habe machen lassen. Ohne dieses Sicherheitsmittel wäre ich mit leeren Händen geblieben.

Im vorliegenden Kapitel der Dokumentation, das den Veröffentlichungen auf dem Papier gewidmet ist, möchte ich noch auf mein Buch „Der Kampf um Beksinski“ verweisen (der französische Titel lautet: „Notes sur la situation générale. Historique d'un échec“). Ich reproduziere es aber nicht, weil es schon sein langem in meiner Internet-Galerie vorhanden ist und jeder, der es kennen lernen möchte, kann es problemlos in Anspruch nehmen.